

Von Cranach bis Hokusai, von Piranesi bis Kirchner hat der experimentierfreudige Praktiker immer wieder alte Meister kopiert oder nachempfunden, um ihrer Malart, ihren Farben, ihrer Strichführung auf die Spur zu kommen, den Geist der Bilder aus ihrer Schöpfung heraus zu erfahren. Graue Kunsttheorie, modische, intellektuell tuende Wortklingelei liegen Gunter Ullrich ebenso wenig wie falsche Ehrfurcht. Prüfende, produktive Neugier schon eher. Denn er weiß, daß der klare, analysierende Gedanke den Zauber eines Kunstwerks nicht etwa mindert, sondern nur um so fühlbarer macht. Auch dem Laien.

Seit 1967 ist Gunter Ullrich Erster Vorsitzender der Aschaffenburger "Frankenbund"-Gruppe. Auf unzähligen Fahrten, Führungen für Erwachsene und Kinder, in Vorträgen, Diaabenden und praktischen Graphik-Druckvorführungen hat er dabei immer wieder sein außergewöhnliches Talent bewiesen, Neulingen wie Geübten den Blick für die Kunst zu öffnen. In einfachen, leicht verständlichen Worten weiß Gunter Ullrich, der von 1952 bis 1984 am Aschaffenburger Friedrich-Dessauer-Gymnasium als Kunsterzieher tätig war, die schwierigsten Zusammenhänge darzulegen. Er ver-

steht es, die Phantasie, das schöpferische Interesse seiner Zuhörer zu wecken, zu beflügeln und zu erweitern, ohne sie zu ermüden. Spielend überschreitet seine Vielseitigkeit Epochengrenzen wie künstlerische Einzeldisziplinen. Und immer spürt der Hörer, daß all die entwickelten Kenntnisse nicht trockenem Bücherwissen, sondern ureigener künstlerischer Erfahrung entspringen.

Am 7. April vollendet Gunter Ullrich sein 60. Lebensjahr. Eine Laudatio auf den Maler und Graphiker, der in Würzburg zur Welt kam, in die Schule ging und nach der Kriegsgefangenschaft in München studierte, erübrigts sich an dieser Stelle. Über hundert Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, Kunstpreise und zahlreiche Publikationen sprechen für sich. Ausführliche Berichte enthielten die "Frankenland"-Hefte 6/1971 und 4/1983.

Der "Frankenbund" gratuliert Gunter Ullrich als einem unermüdlichen Anreger, einem umsichtigen Vereinsleiter, einem kundigen Führer (nicht nur zu fränkischen Kulturstückbarkeiten), einem großen Erklärer.

Gerrit Walther, Frankenstr. 2, 8750 Aschaffenburg

Das Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

Das 1964 gegründete Archiv für Bildende Kunst fußt auf der Autographen- und Nachlaßsammlung des "Historischen Archivs", das auf die Anfänge des Museums (1852) zurückgeht. Seine Aufgaben bestehen in der Sammlung, archivischen Betreuung und Erschließung schriftlicher Quellen zur bildenden Kunst aus dem privaten Bereich mit dem Ziel der Sicherung einer wichtigen Quellengruppe sowie einer präzisen, umfassenden und schnellen Information der Öffentlichkeit, im besonderen der kunstgeschichtlichen Forschung. Bis zur Gründung des Archivs für Bildende Kunst bestand keine zentrale Stelle, die sich systematisch dieser bisher vernachlässigten historischen Quellen angenommen hätte. Die Verluste sind deshalb erschreckend hoch.

Das Germanische Nationalmuseum, das einzige Museum der Bundesrepublik Deutschland, das Werke deutscher Kunst und Kultur des gesamten deutschen Sprachgebiets sammelt, bietet für das neue Unternehmen günstige Voraussetzungen. Eine umfangreiche Spezialbibliothek ist vorhanden. Fachleute auf den verschiedensten Teilgebieten stehen dem Archiv mit Erfahrung und Wissen zur Seite.

Gesammelt werden schriftliche Nachlässe von Malern, Bildhauern, Architekten, Kunsthändlern, Kunstsammlern, Kunsthändlern und Kunstgelehrten; ferner von Organisationen und Institutionen der bildenden Kunst des deutschen Sprachgebiets.

Der sachliche Bereich umfaßt alles Material, das in irgendeiner Form die Geschichte der bildenden Kunst und der Kunsthistorie dokumentiert: Tage- und Skizzenbücher, Dokumente über persönliche und wirtschaftliche Verhältnisse; den beruflichen Werdegang, das Werk und seine Resonanz in der Öffentlichkeit, Verhandlungen mit Institutionen, Kunsthändlern und Sammlern, empfangene und abgesandte Briefe, auch aus dem persönlichen Bereich. Quellen, die im Rahmen staatlicher und kommunaler Verwaltungstätigkeit entstanden sind und heute in den zuständigen Staats- und Stadtarchiven ihre Betreuung erfahren, werden nicht berücksichtigt. Jährlich im "Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums" erscheinende summarische Übersichten über neu erworbene Nachlässe sollen dem Forscher einen Überblick über das zu Gebote stehende Material ermöglichen. Die Herausgabe eines Gesamtinventars ist in die Wege geleitet.

Das begründete Interesse der wissenschaftlichen Forschung hat in zahlreichen Fällen zur Übereignung von Nachlässen wie auch von schriftlichen Materialien lebender Künstler und Kunstgelehrter geführt. So verwahren wir nach verhältnismäßig kurzer Tätigkeit bereits über 350 zum Teil bedeutende Bestände, so u. a. von Bernhard Bleeker, Charles Crodel, Lovis Corinth, Otto Dix, Conrad Felixmüller, Dagobert Frey, Olaf Gulbransson, Erich Heckel, Werner Heldt, Georg Meistermann, Franz Marc, Gerhard Marcks, Ernst

May, E. W. Nay, Richard Riemerschmid, Richard Seewald, Gustav Seitz, Wilhelm Worriinger.

In Sonderausstellungen des Archivs für Bildende Kunst sind Künstlerpersönlichkeiten von besonderer Eigenart und Zeittypik herausgestellt. Wir haben dafür ein Ausstellungsmodell erarbeitet, bei dem Schrift- und Bilddokumente, Schaubilder, Großfotos und Kunstwerke in einem ausgewogenen Verhältnis gezeigt werden.

Unsere Bestrebungen, die ausschließlich im Dienst der kunsthistorischen Forschung stehen, gehen dahin, mit dem Archiv eine adäquate Einrichtung für die bildende Kunst zu schaffen, wie sie mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach für die Literatur besteht.

Wir danken Künstlern und Kunstgelehrten, ihren Angehörigen, Freunden, Erben und Nachkommen für das Vertrauen, das sie mit der Übergabe schriftlicher Materialien in uns setzen. Wir bitten die Museen und Universitätsinstitute, uns auf Nachlässe von Künstlern und Kunstgelehrten aufmerksam zu machen. Die Archive und Bibliotheken bitten wir, uns Neuerwerbungen von Autographen und Nachlässen aus dem Bereich der bildenden Kunst bekannt zu machen, soweit sie ab ca. 1970 erworben wurden. Die vor dieser Zeit erworbenen sind in unserer Zentralkartei bereits erfaßt.

Für jedwede Unterstützung unseren herzlichen Dank!

Dr. Ludwig Veit, Archivdirektor

Ja, ja: Diese modernen Vornamen!

Kein Mensch kann sie schreiben und aussprechen, aber sie sind halt Mode

Ein Erlebnis, wie es jetzt möglich ist, hatte ich in diesen Tagen, und alles trug sich tatsächlich so zu, wie es hier steht:

Mit meinen grauen Haaren wollte ich wieder einmal auf den Pfaden meiner Jugendzeit wandern, und so fuhr ich an den unteren Main, dorthin, wo er gerade noch bayerisch ist, bevor er seine wirklich nicht mehr klaren Fluten ins Hessische abgibt. Hübsche Dörfer, teilweise sehr alt, liegen

links und rechts an seinem Ufer, und in einem solchen verbrachte ich viele Wochen meiner Ferienzeit, als ich noch zur Volksschule und dann ins Gymnasium ging.

So manches hat sich doch in dem Dörfchen verändert, durch dessen Hauptstraße ich nun schlenderte: Da und dort ist eines der alten Fachwerkhäuschen im Untergeschoß gewaltsam aufgerissen: Häßlich macht sich ein auf modern hergerichtetes